

Das grüne Auto.

Espionage-Roman von August Weigl.

(30. Fortsetzung.)

21. Kapitel.

Die Gräfin aber sah in ihrem Zimmer, den Kopf in die eiskalten Hände gestützt, und starrte fassungslos zu Boden. Das erste Morgenrauschen trock über das Dach des gegenüberliegenden Hauses und warf sähle Lichter durch die Scheiben. Da... was war das? Hatte es nicht geläutet? Violetta fuhr in die Höhe. Die Kammerfrau trat ein und meldete: Gräfin Gnade, bitte, es sind zwei Herren da, die gräfin Gnade sofort sprechen wollen. Violetta erbeuchte... Sie griff nach dem Kopf, dessen Schläfen mit Hammernden, preschte die Hände gegen die Brust und seufzte tief auf. Was soll ich den Herren austreten? fragte das Mädchen. 'Meck den Grafen!' befahl die Gräfin. Die Herren wollten aber mit der Frau Gräfin... 'Wer sind die Herren?' fragte Violetta leise. 'Von der Polizei,' antwortete das Mädchen. Die Gräfin fuhr mit der Hand zum Herzen. So war also alles aus... Man kam bereits, sie zu holen... Das Verbrechen war entdeckt... Ihr Mann hatte sie im Raub verurteilt... Das ist ja... Sie eilte zum Fenster. Vor dem Hause sah sie zwei Männer stehen... So gab es keinen Ausweg mehr... keinen? — O — doch! 'Laß die Herren in den Salon eintritten,' befahl sie dem Mädchen. 'Ich komme gleich.' Mit diesen Worten eilte sie in ihr Schlafzimmer und versperrte hinter sich die Thür. Wurz und Baron Ephor wurden in den Salon geführt und gebeten, Platz zu nehmen; die Gräfin wurde gleich erschienen. 'Zehn Minuten verdingen. Die Sache dauert mir zu lange,' sagte endlich Wurz. 'Ich werde kurzen Prozeß machen.' 'Hört kann sie nicht, denn alle Aussagen sind besetzt. Bitte, rufen Sie das Mädchen!' 'Wo ist die Frau Gräfin?' fragte der Polizeirath die eintretende Kammerfrau. 'In ihrem Schlafzimmer, bitte.' 'Führen Sie uns dahin. Sofort!' befahl Wurz in so gebieterischem Tone, daß das Mädchen seinen Einwand zu erheben wagte. Wurz fand die Schlafzimmertür verschlossen. Er klopfte — keine Antwort erfolgte. 'Rufen Sie den Agenten, der im Vorzimmer steht,' sagte Wurz leise zu Ephor. Der Agent erschien. 'Öffnen Sie diese Thür,' befahl der Polizeirath. Es war nicht schwer, das einfache Schloss aufzupringen. Der Polizeirath Wurz rief die Thür angeläutet an, ohne in die Thüröffnung zu treten, und rief: 'Gräfin, ersparen Sie uns weitere Gewaltthaten! Zwingen Sie uns nicht, Hand an Sie zu legen!' Im Zimmer blieb alles still. Wertlos hörte still. Der Polizeirath konnte die Erde eines Belles sehen; darüber ein Heiligenbild. Der matte Schein einer Kerze, die in der anderen Ecke des Zimmers stehen mußte, warf glänzige, unbenutzliche Schatten. Vorsichtig heulte sich der Polizeirath vor. Er sah die Gräfin bei Campobello unbeweglich vor ihrem Toiletentisch sitzen. Er trat vor und blieb an der Schwelle stehen. Gräfin, ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes als Mörderin des Oberleutnants Giorgio von Castellamari! Die Gräfin im Lehnstuhl blieb unbeweglich. Der Polizeirath trat rasch auf sie zu und legte seine Hand auf ihre Schulter. Bei der Berührung brach die Gestalt in sich zusammen und stürzte auf den Boden. Zu den Füßen des Polizeirathes lag — eine Leiche! 'Sie ist vor Schreck ohnmächtig geworden!' rief Ephor. 'Nein, sie ist tot. Sehen Sie das kleine Loch in der linken Schläfe nicht?' 'Aber wir haben doch keinen Schuß gehört!' 'Auch als Castellamari erschossen wurde, hat man keinen Schuß gehört. Diefelbe lautlose Kugel, die ihm den Tod gegeben, hat auch ihr Ende bereitet.' Der Polizeirath beugte sich nieder und sah die Leiche unter den Armen. Mit Hilfe Ephor trug er sie zum Lager und bettete sie unter dem Heiligenbild nieder. Der Polizeirath brückte der Todten die Augen zu. Dann nahm er seine Kapsel vom Kopfe und füllte die Hände... Der Selbstmord der Gräfin bei

Campobello legte der Thätigkeit der Polizei ein Ende. Da der Mord gefühlt erschien, wurde strengstes Still-schweigen über alle Einzelheiten bewahrt. Nur beim Polizeipräsidenten fand eine Konferenz statt, bei der Polizeirath Wurz folgenden zusammenhängenden Bericht erstattete: Der Mord in der Grillhoferstraße, über den ursprünglich ein geheimnisvolles Dunkel lag, ist von der Gräfin di Campobello, geborene Violetta Crespo, die sich selbst gerichtet hat, verübt worden. Als Beweis hierfür dienen: Erstens zeigen die Fingerabdrücke, die an der Scheibe und auf dem Fensterbrett jenes Zimmers gefunden wurden, aus dem der Schuß kam, genau dasselbe Bild wie diejenigen, die von der Gräfin abgenommen wurden. Zweitens erkennen die Einspanner-lutcher und der Fialer, welcher die Frau von der Grillhoferstraße bis zur Pankagasse auf der Wieben geführt, in den vorgelegten Photographien die Gräfin wieder. Drittens gehören die Spange, die im Staub gefunden wurde, und die daran hängenden Häschen, die mit Fleur d'or gefärbt waren, wie mitrosttopfisch festgestellt wurde, der Todten. Viertens war die Gräfin in ihrer Jugend kunstschöpferin und besaß ein Genere neuester Konstruktion, aus dem mittels komprimierter Luft gedäuslos geflossen werden kann, und das ein Kaliber aufweist, das genau der im Widerrahmen gefundenen Kugel entspricht. Fünftens ist festgestellt worden, daß die Gräfin in Strebingen anfangs Januar auf der Mariastherienstraße jenen Mann wiedererkannt, zu dem sie vor Jahren in Turin in Beziehungen gekannt hat und den sie seitler mit ihrem Hah verfolgte. Sechstens beweisen der angefangene Brief, der bei dem Ermordeten gefunden wurde, und die Aussagen des Herrn Carletani, eines Jugendfreundes Castellamari, daß sie wiederholt den Vorfall gedeutet hat, den früheren Geliebten zu tädten. Einige Juchschlieder, die fehlen, lassen sich leicht ergänzen, so daß sich die That aber Wahrscheinlichkeit nach folgenberein abgepielt haben dürfte. Die Gräfin begegnete Castellamari auf der Mariastherienstraße und erkannte in ihm ihren Mann, den sie schon seit Jahren suchte. Doch auch er hatte sie erkannt, und da er einen Anschlag auf sein Leben fürchtete, wie wir aus Briefen und Äußerungen wissen, hauptsächlich aber wohl, weil die Mission, die ihn nach Wien geführt, ihn verpflichtete, sein Intogno zu wahren und in Verborgenheit zu bleiben, überlebte er rasch und unauffällig in der Grillhoferstraße. Nun fragt es sich, wie die Gräfin dies erfuhr. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Graf Heinen, der ja mit Castellamari in Verbindung stand, gesprächsweise erwähnte, in Hernalis einen Mann namens Strebingen besuch zu müssen. Da die Gräfin wußte, daß das der Name des Geliebten war, so erfuhr sie auch sehr leicht durch eine Nachfrage beim Kommissariat seine neue Adresse. Wahrscheinlich wollte ihn nun die Gräfin beobachten, und da kam ihr die leerstehende Wohnung sehr guttun. Diese zu mieten, war zu gefährlich. So ließ sie sich einen Nachschlüssel machen — wenigstens deutend Bemerkungen des Grafen daraus hin — und schlich sich in den Abendstunden, wo keine Leberausführung mehr zu fürchten war, in das Haus. Und als sie vom Fenster aus das jenseits der Straße liegende Zimmer ganz überblickte, mochte wohl in ihr der Gedanke ausgeblüht sein, daß es das Einfache wäre, durch einen Schuß, der bei ihrer Kunstfertigkeit sein Ziel gewiß nicht verfehlen würde, den Verhafteten zu tödten. Am 12. Januar vollführte sie die That, indem sie aus dem Dunkel des Zimmers auf den beim Tische sitzenden, von der Lampe hell beleuchteten Mann, der gerade mit dem Grafen Heinen unterhandelte, den Schuß abgab. Nach dem Bericht des Polizeirathes brach der Präsident die Sitzung ab. Als sich Baron Ephor von dem Präsidenten verabschieden wollte, sagte er ihm: 'Ich hätte noch einige Worte mit Ihnen zu sprechen, lieber Baron. Vielleicht kommen Sie in mein Zimmer.' Ephor folgte dem Präsidenten, während die Herren das Verhandlungszimmer verließen. 'Ich bin in der angenehmen Lage,' sagte der Polizeipräsident zu Ephor, 'Ihren eine Eröffnung zu machen, die Sie hoffentlich freuen wird. Sie haben uns in dieser schweren Angelegenheit so erspriehliche Dienste geleistet, daß wir uns Ihre werthvolle Kraft auch für die Zukunft nicht entgehen lassen wollen.' Der Polizeipräsident griff nach einem großen Koubert, das auf dem Schreibtisch lag, und reichte es Ephor mit dem Worte

Ihr Ernennungsbefehl, lieber Baron! Der Sommer war ins Land gezogen. Die tiefe Trauerzeit um den Ermordeten in der Grillhoferstraße war vorbei. Die beiden Schwestern Castellamari legten ihre schwarzen Kleider ab und schmückten dräutlich ihr Haupt. Am gleichen Tage feierten beide Hochzeit. Und am selben Abend traten Hauptmann Fernatoni und Baron Ephor mit ihren jungen Frauen die Hochzeitsreise nach Venedig an. Ende. Ueischer und Eiszeiten. Noch heute bedecken die Alpengeleise ein mächtiges Gebiet, und die gesamte von Eis bedeckte Oberfläche der Erde mag noch heute etwa 25mal so groß wie das Deutsche Reich sein. Aber in früheren Zeiten, die allerdings — geologisch gesprochen — noch sehr jung sind, und die man als Diluvium zusammenfaßt, war die Verbreitung der Eismassen viel umfangreicher. Damals reichten die Alpengeleise bis auf die süddeutsche Hochebene, das norddeutsche Eis erstreckte sich bis zum deutschen Mittelgebirge, die Vogeien, auch Schwarzwald und Riesengebirge waren vergletschert, ebenso große Teile von Amerika, Afrika und Australien. Und diese gewaltigen Eismassen haben tiefe Narben und Furchen im Antlitz der Erde zurückgelassen und eine geologische Arbeit geleistet, die die der heutigen Gletscher um vieles übertrifft. In die Alpen wurden viele troganliche Täler eingeschnitten mit treppenförmigen Kängsprofil und zahlreichen Gletscherlägen auf den einzelnen Stufen; im Alpenvorlande wurden damals die großen Seen ausgehöhlet oder durch Erdmoränen das Wasser in ihnen aufgestaut, und gewaltige Schottermassen wurden abgelagert, die wie Tragtüler in vier verschiedenen Höhenlagen angeordnet werden und demuten lassen, daß die Eisbedeckung zu vier verschiedenen Malen Veränderungen erfahren hat. Mittelgebirgsland verbandt den Eiszeiten die Ablagerung des fruchtbareren Löss, die der norddeutsche Ebene wurde durch die modelliert. Von der Eisneburger Heide über den Fläming und die Wauke ziehen sich Noränen der mittleren Eiszeit, unfruchtbar, aus Sand und Geröll bestehend; einen Kranz jüngerer Noränen stellt der baltische Höhenrücken dar, reich an Seen, Höfen und Buchten. Zwischen den norddeutschen Noränen ziehen sich die Urwäl der deutschen Ströme, Pflangen, die heute in Norwegen und in den russischen Steppen vorkommen, wuchsen damals in den Eiszeiten in Deutschland; Mammut, Riesenhirsch und Höhlenbär waren charakteristische Vertreter der Tierwelt. Mit dem Wandel der Eiszeit wuchs auch die Intelligenz der Menschen; die der jüngeren Eiszeit verstanden es schon, sich bessere Waffen aus Stein und Knochen herzustellen. Der Kampf um das Dasein auch unter den Menschen war damals schwerer, als zu den vorhergegangenen Zeitaltern; er zwang zum Untergang oder zur Enkultung seiner Intelligenz, so daß wir die Eiszeiten als eine der wichtigsten Epochen in der Kulturentwicklung der Menschheit ansehen müssen. Noch schlauer. Ein armer Kerk in Paris sollte sich wegen eines kleinen Vergehens vor dem Gericht verantworten. Bis dahin war er noch völlig straflos geblieben. Um die Ehrlichkeit seines Klienten noch mehr hervorzuheben, erlaubte sich sein Advokat folgende kleine List: 'Hier haben Sie zwei Francs,' sagte er zu seinem Klienten, 'damit gehen Sie ins Polizeikommissariat und sagen, Sie hätten das Geldstück auf der Straße gefunden. Verlangen Sie eine Bescheinigung darüber.' So geschah es, daß der Advokat sticte die zusammengefaltete Quittung in die Tasche. Der Advokat plädierte famos. Er ließ die strenge Ehrlichkeit seines Schutzbefohlenen hervorleuchten und rief aus: 'Ein Klient, meine Herren, der auf der Straße ein Zweifelfrancstück findet und es in das Polizeikommissariat bringt...'. Hier unterbrach ihn der Richter mit den Worten: 'Sie wollen sagen, einen Franc, Maitre.' — 'Nein, zwei Francs.' Der Richter reichte dem Advokaten die Quittung; es stand nur ein Franc daraus. 'Gut, gut! Das ist ein Gebotnisfehler,' fuhr der Advokat noch einiger Leberausführung fort. 'Mein Argument ist deshalb nur noch stärker. Wer von uns hätte sich, wenn er auf der Straße ein belcheidenes Francstück gefunden hätte, die Mühe gegeben, es auf das Kommissariat zu tragen? Dieser Mann, hat aber die Strupel so weit getrieben...'. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Der Advokat holte die Richter hineingelegt, aber der Angeklagte seinen Advokaten. — Gewissensfrage. Kleiner Emil (der ein schlechtes Zeugnis bekommen hat): Papa, wie oft bist du denn durchgefallen?

Ute Eltern. Wem verdankt das Kind mehr, dem Vater oder der Mutter? Das die Färligkeit und das Gefühl der Mutter, oder der ernste, prattische Sinn und die stärkere Natur des Vaters einen größeren Einfluß auf Lebensstellung und Charakter des Kindes? Die Lösung dieser Frage ist wohl eine schwierige. Beide Einflüsse sind notwendig, obgleich ein Vorwiegen des einen oder anderen früher oder später, des Kindes Glück und Lebensstellung schädigen kann. Die vorliegende Meinung scheint die zu sein, daß es der früh von der Mutter in des Kindes Seele gelegte Same ist, der die größere Frucht hervorbringt. Und bis zu einem gewissen Grade herrscht diese Ansicht bei Männern und Frauen, die es zu Ruhm und Ehre gebracht haben. Ihrer Mutter scheinen sie mehr Anhänglichkeit und Verehrung zu zollen, als wollten sie das Sprichwort bestätigen: 'Eine gute Mutter ist hundert Schullehrer wert.' Wir wollen hier einige Beispiele anführen. Der berühmte Erfinder Edison sagt: 'Ich hatte meine Mutter nicht lange, aber sie übte einen Einfluß auf mich aus, der mein ganzes Leben lang angebauert hat. Die guten Früchte ihrer frühzeitigen Erziehung kann ich nie verlieren. Wäre ihr Vertrauen in mich zu einer für mich kritischen Zeit nicht gewesen, so wäre ich wohl nie ein Erfinder geworden. Ich war immer ein gleichgültiger Junge gewesen und wäre mit einer anderen Mutter schlimm ausgefallen; aber ihre Festigkeit, ihre Sanftmut und Güte waren starke Mächte, um mich auf den rechten Pfad zu lenken und auf demselben zu halten. Meine Mutter ist es, die aus mir das gemacht hat, was ich jetzt bin. Das Andenken an ihre harte Willenskraft wird immer ein Segen für mich bleiben.' Andererseits spricht Mme. Meline Patti, die berühmte Sängerin, mit Färligkeit und Stolz von der Art und Weise, in welcher ihre Eltern, Vater sowohl als Mutter, ihr in ihrem hohen Bestreben beistanden. 'Meine frühesten Erinnerungen', sagt die berühmte 'Primadonna' sind eng mit den Prüfungen und Triumpfen meiner Eltern auf der Bühne verknüpft. Obgleich noch ein Kind, so wollte ich ihnen schon aus ihrem Schwierigkeiten helfen. Ich sehe immer noch vor mir das sorgenvolle, bestimmte Antlitz meines Vaters, als er zu mir sagte: 'Nein, Kleine, um was du bittest, ist unmöglich.' Und als er endlich einwilligte und ich zum ersten Mal öffentlich (in New York) auftrat, eine Primadonna von bloß sieben Sommern, nachdem ich in 'Una Voce' gesungen und das Publikum klatschte, hob mich mein Vater in seine Arme und küßte mich. Ich war im Sommer 1869 in Hamburg, als man mir die Kunde überbrachte, daß mein Vater nicht mehr sei. Ich war von Gram ganz überwältigt, denn ich hatte nicht bloß einen Vater, sondern auch einen nahe stehenden und teuren Freund verloren.' Hall Gaine, einer der berühmtesten englischen Novellenschriftsteller, erwähnt in seiner Novelle 'Meine Schwächte' die Aufopferung seines Vaters. 'Wenn ich eine Autobiographie schreiben müßte', sagt der populäre Schriftsteller, 'so müßte ich einige rührende Geschichten niederschreiben, wie mein Vater, ein freundlicher armer Knabe, sich sieben volle Jahre durchdauerte, bis er es zu einem Bedenke gebracht, und wie er, nachdem er geheiratet und Kinder bekommen, hungerte und entsetzte und sich mit der freudigen Mühe meiner guten Mutter durcharbeitete, bis ich und mein Bruder und meine Schwester zur Schule gingen. Es erging ihm später besser und die jungen Kinder wußten nichts von seinen Entbehrungen. Als ältester Sohn kann ich seine stoische Hingebung, der ich so viel verdanke, nie vergessen.' — Verzönappi. Gnädige (zu stellesuchenden Köchin): Na, irgend etwas muß es in Ihrer letzten Stellung gegeben haben... die haben Sie mir zu plätzlich verlassen?! Köchin: D, bitte, ich ging ganz im Guten fort... der gnädige Herr hat mir sogar einen Abschiedsstoß gegeben! — Gerissen. Gattin: Wie hast du dich denn heute angezogen? — Gerissene Schuie, defekte Hosen und die schädigste Kravatte! — Gatte: Laß mich nur gehen... ich hab' auf dem Steueramt zu tun! — An dem Gebäude der Lansdale Cotton Mills, in Lansdale, Pa., rächte es sich, daß es auf Triebfand ruhte, indem ein großer Teil der Anlagen anlässlich des Hochwasser im Madstone River verfan. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa \$100,000, aber glücklicherweise erlitt niemand Verletzungen. Gleichzeitig brach das Hochwasser die Strebeffelder der nahegelegenen Rindstatten Brücke zum Einsturz. Die perdetopfgroße Frucht des Jodbrodfruchtbaums wächst an ganz kleinen, dünnen Stielen direkt aus dem Hauptstamm heraus.

Eine Frage. Erweisen wir den Kindern einen Gefallen, und ist es für diese und uns von Nutzen, wenn wir bei ihren Klagen über ihnen zugefügtes Leid und Unrecht uns sofort, ohne das Gesehene zu untersuchen, ganz auf ihre Seite stellen und in Gegenwart der Kinder die angeblichen Beleidiger schelten und kein gutes Haar an ihnen lassen, unsere eigenen oder als Mutterkinder und halbe Engel hinstellen möchten? Wie oft kommt ein Kind nach Hause mit bitteren Klagen über die bösen kleinen Nachbarn. Man hat zusammen gespielt und ist schließlich aneinander geraten. Gewöhnlich wird nun dasjenige Kind, das den kürzeren gezogen, seiner Mutter das Gesehene erzählen, ohne aber die ganze und genaue Ursache des Perwürnisses anzugeben. Und solche Mütter gibt es leider zur Genüge, die, sei es ein gewöhnlicher Streit, oder ein erster Fall, nicht das tun, was ihre erste Pflicht wäre, nämlich nachzuforschen, ob die Klagen nicht übertrieben seien, oder ob ihr Kind nicht selbst die Ursache des gemeldeten Zwistes gewesen. Oder wird es für das Kind nicht eine heilsame Lehre sein, wenn die Mutter dem erschauten Kleinen eröffnen muß — und nicht selten wird dieser Fall eintreten, daß er doppelt gefehlt hat, daß das angeklagte Nachbarkind unschuldig sei, und daß sie, die Mutter selbst, richtig angelegen worden. Wird sich ein wirklich gutes Kind nicht vornehmen, nicht mehr in eine solch mißliche Lage zu geraten? Schon oft, wenn bei gewissen Müttern über ihre Kinder Klagen eingelaufen sind, hören wir: Nein, so etwas taht unter Junge oder unser Mädel nicht; muß da nicht ein solches Perföhen mit einem ungesunden Selbstbewußtsein aufwachen, und wird sich eine solche Erziehungsmethode bewähren, wenn ein solches Kind herangezogen in eine Lehre kommt und wenn das Leben Pflichten fordert? Montenegro Nationalhymne. Die montenegrische Nationalhymne, die im Lande der Schwarzen Berge die alte Hürdenhymne völlig verdrängt hat, ist vielen bekannt; weniger aber wird man davon gehört haben, daß ihre Melodie fast gänzlich mit berienigen des Garibaldi'schen übereinstimmt. Bei der Aufmerksamkeit, die wieder aufgelooberten Streitigkeiten zwischen der Türkei und Montenegro erregen, wird es interessant sein, zu hören, was ein italienisches Blatt über die Identität der beiden Melodien zu berichten weiß. Als 1877 auch die Czernogorzen gegen den türkischen Erbfeind in den Kampf zogen, entsand das Verlangen nach einem nationalen und vollstimmlichen Lied, das die Kämpfer anteuere. Filisti Nikita versetzte nun den Text des Liedes; da ihm aber kein geeigneter Komponist für die Melodie bekannt war, wendete er sich an den Prior eines in der Nähe von Cetinje gelegenen Klosters mit dem Auftrag, zu den Worten die passende Melodie zu schaffen. Dem Prior kam die er Aufsatz nicht gerade sehr gelegen. Kirchliche Gesänge waren ihm betannter als profane, und wenn auch in ihm nationale Begeisterung loderte, so war sie doch nicht stark genug, um die völlig mangelnde musikalische Vergabung zu erlösen. Es erging ihm so manchem unfer heutigen Operettenkomponisten. Nun fiel nichts ein! Da kam ihm ein rettender Gedanke, und er half sich — wie gleichfalls so mancher unserer heutigen Operettenkomponisten: er 'erinnerte' sich! Nämlich des großen Eindrucks, den auf einer italienischen Reise die Garibaldihymne auf ihn gemacht hatte, und da er selbst nichts fand, beschloß er, die fürstlichmontenegrischen Worte der italienischen Musik unterzulegen. Beacht, getan! Hier wurde etwas geändert, dort etwas angefügt, wie es der Versbau erforderte. Der Schluß wurde eng an ein altes montenegrisches Volkslied 'angelehnt', und so entstand denn endlich die heutige montenegrische Volkshymne, die auch jetzt wieder die montenegrischen Vaterlandsverteidiger begleitet. Das älteste deutsche Gymnasium, noch aus der Zeit Karls des Großen stammend, ist das Gymnasium in Rempten. Die Regierungsbeamten in Südwest-Afrika haben im letzten Jahre fast 33,000 Markt für Tinte, Federn und Papier verbraucht. Die Hunde zur Hejhaug in Indien müssen jedes Jahr frisch aus England kommen, da ihnen das indische Klima die Nase raubt. In Griechenland fällt man einen zum Tode verurteilten Verbrecher noch viele Jahre eingekerkert, ebe das Urteil vollstreckt wird. Die höchste Fernpoststelle der Erde ist in der meteorologischen Station auf dem Monte Rosa in 4638 Meter Höhe eingerichtet worden. Die Mitteltemperatur des Ägyptens wird durch die künstliche Bewässerung seiner Felder zwar nicht viel, aber doch merkbar herabgesetzt. Auf den berühmten Oshänmärkten des kleinen Ortes Ruttahd wurden vor dem 30jährigen Krieg oft 20,000 Ochsen auf einmal aufgetrieben. Charakter und Lebensglück. Es ist bekannt, wie häufig große Talente Schiffbruch leiden und zugrunde gehen, weil ihnen Steuer und Anker des Charakters fehlen. Ueberhaupt hängen der Erfolg und das berufliche Fortkommen im Leben ganz wesentlich vom Charakter des Menschen ab. Das Talent allein ohne Charakter ist nicht viel wert, wird nichts wirklich Bedeutendes leisten, ist vielmehr eine Gefahr. Die Fähigkeit, glücklich zu werden und glücklich zu machen, hängt viel mehr vom Charakter des Menschen ab, als von seinem Talent. Die eigentliche Zentralkraft des ganzen Menschen, die für seine gesamte Lebensleistung ausschlaggebend und auch ein fundamentaler Faktor seiner physischen Gesundheit ist, ist der Charakter', sagt der berühmte gewordenen Pädagoge Dr. W. Foerster. Es ist daher äußerst wichtig, von den Eltern, die Erziehung des Charakters zu vernachlässigen gegenüber der Verstandesbildung und Körperkultur, und die Wertschätzung eines Kindes sollte sich viel mehr nach dem Charakter, als nach dem Talente des Kindes bemessen. Die Talente sind unterschiedlich verteilt und an und für sich kein persönliches Verdienst. Nicht jeder kann ein ausgesprochenes Talent sein, aber ein charaktervoller Mensch kann und soll jeder sein oder werden. Der Charakter erst gibt dem einzelnen Menschen den wahren persönlichen Wert und auch Garantien für sein Lebensglück. Der Charakter des Menschen bestimmt und bebingt sein persönliches Verhältnis zu Welt und Nebenmenschen und deren Rückwirkung auf sein eigenes Seelenleben. Der Charakter gibt unserem inneren und äußeren Leben Harmonie und Fortschrittlichkeit. Viele können in Folge ihrer Charakterfehler, trotz allen Talentes, kein richtiges harmonisches Verhältnis gewinnen zu ihrer Umgebung, zu ihren Familienangehörigen, Berufsgenossen. Viele fühlen sich dadurch unglücklich, die die Rückwirkung vom Welt und Leben auf die eigene Person nicht in der rechten Weise zu nehmen verstehen; ihr Gemüt kommt überhaupt nicht zur Ruhe und ihre Stimmung ist beständig Schwankungen unterworfen, je nach den Erlebnissen des Tages. Die kleinen Alltagslichkeiten und Nichtigkeiten des Lebens vermögen sie immer wieder zu erbittern, machen sie mißtrauisch, übelgelaunt und lassen eine freudige Stimmung kaum in ihrem Herzen aufkommen. Mit dem Charakter ist eine bestimmte Lebensauffassung, eine bestimmte Stellungnahme zu Welt und Leben gegeben und damit auch eine Sicherung gegen alles, was unserem Frieden und unserem Herzensglück gefährlich werden kann. Nicht, was wir erleben, sondern was wir empfinden, macht unser Schicksal aus. Der Charakter verbindet, daß unfer Innenleben einfach von den äußeren Verhältnissen beherrscht wird, er macht uns frei und in gewissen Dingen unabhängig von der Dingen der Außenwelt. Er gibt uns die Kraft, auch die Disharmonie des Lebens für uns in einem harmonischen Akkord aufzulösen und auch in dem Schwierigen und Schmerzlichen noch ein Gutes und Schönes zu finden. Es lehr uns, frohgemut die



Der richtige Sweater für Spiele im Freien. Oktober und November sind die Monate, in denen sich die Kinder leicht erkälten. Die Sonne während des Tages ist warm und die Meinen laufen in den Schatt. Wenn sie nicht warm angezogen sind, erkälten sich dabei die Kinder sehr leicht. Mädel sind vielleicht zu schön, aber ein Sweater ist gerade das Richtige. Braune Sweater, mit dazu passenden braunen Hüten sind sehr attraktiv über weichen Meibarn, die noch nicht in den Schwanz gewandert sind. Natürlich trägt das kleine Mädchen in dieser Jahreszeit lange Strümpfe und Stiefel, anstatt der sommerlichen Pantoffeln.

Charakter und Lebensglück.

Lebensglückwichtigkeiten zu überwinden. Es ist kein Pfad der Welt so heil, Daß ihn nicht Blumen schmücken; Nur das bleibt unser eigenes Teil, Daß wir sie pfücken. Darum, ihr Mütter namentlich, lehr eure Kinder durch frühzeitige Erziehung zum Charakter die rechte Stellung zu Welt und Leben finden. Käse als Eintrittsgeld. Im Jahre 1829 kam ein Fremder in ein kleines Städtchen der französischen Schweiz, welches wegen einer gewissen Gattung kleiner runder, sehr schmackhafter Käse weit und breit berühmt ist. Eine Schauspielergesellschaft, die großen Beifall fand, war gerade am Ort. Der Fremde betrat sich zur Vorstellung im Aufstempeln einer Scheune, vor welcher in einer Kasse der Direktor sah und dem Anstimmeln die geöffnete Hand hinhielt. Der Fremde, der nicht mit Kleingeld versehen war, reichte ihm einen Taler. Wie groß war seine Ueberraschung, als der Direktor aus seiner Kasse mehrere Dutzend kleiner Käse hervorholte und dem Fremden aufzählte. Entsetzt wich dieser zurück und fragte, was er mit dieser streng duftenden Ware anfangen solle. 'Ich nehme hier kein bares Geld ein,' erwiderte ganz höflich der Direktor, 'sämtliche Theaterfreunde bezahlen den Eintritt in selbstverfertigten Käsen, die erste Reihe zehn, die zweite fünf. Sie werden es daher begreift finden, daß ich keine bare Münze zurückgeben kann.' Der Fremde dankte dem Himmel, daß er keinen — Doppel — Louisdor hingeschoben hatte... Die seit langem ersehnte schwarze Rose haben die Züchter trotz aller Kreuzungsversuche bis jetzt noch nicht erzeugen können; dafür haben sie nun aber eine terakotterfarbene Rose von noch nie gesehener Pracht und Herrlichkeit auf den Markt gebracht. Die neue Rose ließ sich dieser Tage auf der in der Londoner Hortikultur Hall abgehaltenen Herbstausstellung der National Rose Society bewundern. Die Pflanze zeigt zwölf in voller Entwicklung stehende Blüten, und jede dieser zwölf Blüten ist für \$15 bis \$20 verkauft worden. Der Züchter der neuen Rose hat in seinem Garten weitere 40 Pflanzen. Fünf Jahre mühte er sich mit zahllosen Kreuzungen und dem eifrigen Studium aller Zucht-wahrscheinlichkeiten, ehe er mit dem Ergebnis seiner Forschungen und Versuche an die Öffentlichkeit treten konnte. Die Rosenart stammt von zwei Samen, und die Zahl der Pflanzen ist daher noch sehr beschränkt, daher ihr hoher Wert. Eine Hälfte von Rußia gehört zu Golba, die andere zu Sachsen-Weimar. Einbildung. Moderner Vater (vor seinem neuesten Bilde): Nun beginne ich aber meine eigene Beurteilung zu erregen! — Diplomatisch. Frau: Sei doch nicht so eiferfüchtig, Du tannt Dich doch freuen, daß man findet, welch guten Geschmack Du hast.